

Erzgeb. Volksfreund

Tageblatt für Schneeberg und Umgegend.

Telegraph. Adressen:
Volksfreund Schneeberg.

Druckerei:
Schneeberg 21.
No. 25.
Schwarzenberg 19.

Amtsblatt für die königl. und städtischen Behörden in Aue, Grünhain, Gartenstein, Johannsgeorgenstadt, Löbnitz, Neustädtel, Schneeberg, Schwarzenberg und Wildenfels.

Nr. 276

Dienstag, den 28. November 1899.

Druckerei-Annahme für die am Nachmittage erscheinende Nummer bis Sonntag 11 Uhr. Eine Rücksendung für die nachfolgende Nummer der Anzeigen bei, am den vorbeschriebenen Tagen sowie an bestimmter Stelle wird nicht gegeben. Rückständige Nummern nur gegen Vorauszahlung. Die Rückgabe eingekannter Anzeigen macht sich die Redaction nicht verantwortlich.

52.

Jahrgang

Die Maul- und Klauenseuche

ist unter dem Rindbestande im Gutsgehöfte Cat.-Nr. 70 von Thiersfeld ausgebrochen. Zwickau, am 25. November 1899.

Königliche Amtshauptmannschaft.
Dr. Schnorr von Carolsfeld.

Maul- und Klauenseuche

ist unter den Rindviehbeständen der Grundstücke Cat.-Nr. 35 für Neuwelt und Cat.-Nr. 28 für Wildenau ausgebrochen. Schwarzenberg, am 25. November 1899.

Königliche Amtshauptmannschaft.
J. W.: Dr. Berthen, Reg.-Aff.

Erloschen

ist die Maul- und Klauenseuche in Bernsbach. Schwarzenberg, am 27. Nov. 1899.

Königliche Amtshauptmannschaft.
J. W.: Dr. Berthen, Reg.-Aff.

Auf Fol. 276 des hiesigen Handelsregisters, die Firma
Hütte Silberhoffnung zu Beiersfeld

betr., ist verlaublich worden, daß Herr Hütteningenieur Heinrich Wilhelm Schöneis in Schwarzenberg als Inhaber ausgeschieden und
der Sächsischer Privatblausarbenverksverein in Pfannenstiel
Inhaber der Firma ist.
Schwarzenberg, am 20. November 1899.

Königliches Amtsgericht.
Pattsch.

Löbnitz. Unter dem Schweinebestande im Grundstücke Nr. 197 der hiesigen Schützenstraße ist heute bezirkstierärztlich die Maul- und Klauenseuche festgestellt worden. Rath der Stadt Löbnitz, 27. November 1899. **Zieger, Veterm.**

Jahrmart in Wildenfels am 4. und 5. Dezember.

Schneeberg, am 26. November.

Wochenschau.

Der Besuch des Deutschen Kaiserpaars in Windsor hat seither den vorausgesehenen Verlauf genommen; er hält sich in dem Rahmen einer Familienzusammenkunft. Auch die Haltung des britischen Publikums ließ nichts zu wünschen übrig. Ein Aufsatz der „Times“, worin von den bereits bestehenden und noch zu erwartenden deutsch-englischen Beziehungen die Rede war, brauchte die Freunde einer ungehinderten Weiterentwicklung unserer überseeischen Interessen nicht zu berühren. Die bisher getroffenen Vereinbarungen beziehen sich, wie verlautet, ausnahmslos auf solche Punkte der Kolonialpolitik, deren Regelung vermöge diplomatischer Verständigung zwischen den Kabinetten von Berlin und London jeden Argwohn auf russischer Seite ausschließt und demgemäß unsere sichere Stellung unter den Festlandsmächten in keiner Weise erschüttert.

Der neunundneunzigste Sitzung des Reichstags vom 22. Juni d. J. hat sich die am 20. November abgehaltene hundertundfünfte Sitzung würdig angeschlossen. Unter dem Triumph der Linken ist der Vorlage zum Schutze des gewerblichen Arbeitsverhältnisses die Kommissionsberatung aufs neue verlagert und der Entwurf in nicht viel mehr als drei Stunden gegen die alleinigen Stimmen der Rechten unter dem Gelächter der Sozialdemokratie abgelehnt worden. Die Gegner der Vorlage schienen ein Uebereinkommen geschlossen zu haben, wonach keine Reden mehr gehalten werden sollten. So war von seiten der Sozialdemokratie gegen ein Duzend Redner angemeldet, die aber, wie schwer es auch manchen geworden sein mochte, auf das Wort verzichteten. Auch auf seiten des Zentrums und des links-nationalliberalen Flügels begnügte man sich mit kurzen Erklärungen. Dafür sprachen nochmals mit großer Wärme und nationalem Empfinden die Redner der Rechten, und auch der nationalliberale Abgeordnete Böfing, der seinen leider post festum beschlossenen Antrag befürwortete, fand Worte, die gegen die wohlbekannten, von der Sozialdemokratie begeistert aufgenommenen Äußerungen Wassermands günstig abhaken. Das Schicksal des Entwurfs war aber besiegelt, bevor die zweite Lesung begonnen hatte. Wohl hatte der Zentrumsführer Dr. Lieber noch vor einigen Wochen erklärt, die von seiner Partei angekündigten Abänderungs- und Verbesserungsanträge zu der „Arbeitswilligen“ Vorlage seien in der Zusammenarbeit begriffen; wohl hatte auch die „Germania“ noch vor wenigen Tagen die Liebersche Mitteilung bestätigt. Raum waren aber die süddeutschen,

der demokratischen Richtung geeigneten Zentrumsmitglieder eingetroffen, da wandte sich das Blatt, und über dem „Oberkollegen“ von Monabaur erhob sich triumphierend Dr. Schaebler. Die Demokratie ist im Reichstage Siegerin geblieben und die Sozialdemokraten haben recht gehabt, als sie die „Zuchthausdebatte“ im bayerischen Landtage als Vorbild für den „zweiten Akt“ des „Zuchthausdramas“ im Reichstage bezeichneten. In letzter Stunde richtete der Staatssekretär und stellvertretende Reichskanzler, Graf v. Posadowsky noch eine Mahnung an die „bürgerlichen“ Parteien, aber das war vergebens. Die Fraktionen hatten sich durch einzelne ihrer rebegewandten Führer bereits vor der Wiedereröffnung des Reichstages festlegen lassen und trugen schließlich Bedenken, derartige Äußerungen zu deavouieren, um nicht vor der Öffentlichkeit uneinig zu erscheinen.

Bezeichnend an der parlamentarischen Behandlung des nunmehr von der Tagesordnung verschwundenen Entwurfs ist auch die wiederholte Weigerung, ihm eine Kommissionsberatung zuthell werden zu lassen. Damit hat man einen Herzenswunsch der Sozialdemokratie erfüllt, die nun wieder in Triumphartikeln schwelgen und die Regierung verpöten kann. Graf v. Posadowsky beklagte sich mit Recht über die Art und Weise, wie man kurzerhand den von konservativer Seite gestellten Antrag auf Ueberweisung an eine Kommission beseitigte, und er hob nochmals den Umstand hervor, daß die Vorlage keineswegs — wie neben der Linken auch unsere „Socialreformer“ behaupten — ihren Ursprung neuerlichen Anregungen verdanke, sondern daß schon im Jahre 1890, wo die Regierung einen ähnlichen Entwurf, der zum Theil weitergehende Bestimmungen als die „Zuchthausvorlage“ enthielt, eingebracht hatte, Febr. v. Berlepsch der ablehnenden Haltung der Reichstagsmehrheit gegenüber erklärte, mit dieser oder einer ähnlichen Vorlage wiederkommen zu wollen, weil sie zur Wahrung der individuellen Freiheit der Arbeiter notwendig sei. Der nunmehr abgelehnte Entwurf ist, noch bevor er das volle Tageslicht erblickt hatte, von der Sozialdemokratie und der Demokratie lange Zeit hindurch zu weitgehenden Beunruhigungen der Arbeiterschaft ausgenutzt worden. Man hat der Regierung und den sie in dieser Sache unterstützenden Parteien die schwärzesten Pläne nachgesagt und hierbei leider auch im Zentrum und im nationalliberalen Lager Hilfe gefunden. Wir wollen den Arbeitern, zu deren Wohl das Gesetz gedacht war und deren Schutz vor Vergewaltigung es erstrebt hat, nur wünschen, daß sie unter der Ablehnung und dem dadurch verschärften Terrorismus nicht zu sehr leiden möchten. Vielleicht kommt noch einmal die Zeit, wo die

heute besangene Arbeiterschaft selbst nach dem jetzt verschmähten Schutze rufen wird.

Bezüglich der Situation in Oesterreich macht sich gegenwärtig die eigenthümliche Thatsache bemerkbar, daß in demselben Maße, wie die bermalige österrreichische Regierung sich angefehcht hat, der geschichtlichen Stellung des deutschen Volksthum in den Ländern der habsburgischen Monarchie Rechnung zu tragen, in der französischen Presse, wie auf Befehl, eine ganze Reihe von Rundgebungen zu Gunsten der Tschechen und ihrer Selbständigkeits-Ansprüche laut geworden ist. Das Tschechentum scheint jedenfalls an der Seine als ein Element der Zerfetzung innerhalb des cisleithanischen Staatskörpers, wie als ausgesprochener Feind des Dreibundes sehr hoch im Preise zu stehen. Und es ist nicht unmöglich, daß die französische Delegation einen der Gründe mit darstellt, weshalb die Jungtschechen des österrreichischen Parlaments neuerdings den Muth der Obstruktion, trotz des persönlichen Eingreifens des Kaisers Franz Joseph in die Wirren des Tages, finden. Die übrigen Parteien haben sich dazu bereit erklärt, auf die Forderungen der Krone einzugehen, welche besonders darin gipfeln, daß die Volksvertretung Oesterreichs vor Jahreschluß das Budgetprovisorium und die Ausgleichsvorlagen erledigen möchte, sowie den Entschluß des Kaisers kundzugeben, auch weiterhin die Führung der Geschäfte in den Händen eines Beamtenministeriums zu lassen und den Grafen Clary den Jungtschechen nicht preiszugeben.

Vom südafrikanischen Kriegsschauplatz liegen Meldungen über entscheidende Kämpfe auch in dieser Woche nicht vor. Bei dem angeblichen großen Sieg des Generals Methuen über eine viermal schwächere Abtheilung der Buren auf den Höhen bei Belmont haben die Engländer so schwere Verluste erlitten und strategisch so wenig erzielt, daß man diesen Sieg selbst in London bereits mit sehr bedenklichen Blicken betrachtet. Andererseits bestätigt sich die Nachricht, daß der mit seiner Brigade in Estcourt eingeschlossene englische General Gildyart am Freitag bei einem Versuch, sich der Umklammerung der Buren zu entwinden, zurückgeworfen wurde und empfindliche Verluste erlitten hat. Nach neuesten Meldungen soll die Lage des General White bei Ladysmith hoffnungslos sein und auch Maseking scheint vor der Kapitulation zu stehen. Angesichts dieser kritischen Situation der Engländer ist es kein Wunder, daß die seit einigen Tagen aufgetauchten Gerüchte von einer Einleitung von Friedensverhandlungen trotz offizieller Dementis anhalten, wenn sie auch zur Zeit wenig glaubhaft erscheinen. Möglicherweise haben ja Sondirungen stattgefunden, die Ansprüche beider Parteien dürften aber noch zu weit auseinander gehen,

Kgl. Lehrerseminar Schneeberg.

Anmeldungen zum Eintritt nach Klasse VI für nächste Ostern werden bis zum 15. Dezember erbeten. Voraussichtlich sind in den künftigen Klassen I noch 2, II noch 1, III A noch 2 Plätze frei.
Schneeberg, den 27. November 1899.

Seminardirektor Israel.

Einladung.

Zu der am 1. Advent, Sonntag, den 3. Dezember a. c. stattfindenden

Weihe unserer neuen Kirche

laden wir andurch alle erwachsenen Glieder unserer Gemeinde ein. Kinder haben an diesem Tage keinen Zutritt. Der Festzug stellt auf dem Feuerwehrrübungsplatze und setzt sich Vorm. Punkt 9 Uhr in Bewegung. Frauen und Jungfrauen bitten wir am Festzuge theilzunehmen. Die Kirchthüren bleiben bis zur feierlichen Schlüsselübergabe geschlossen. Die Häuser bitten wir durch Flaggen schmücken zu wollen. Um 12 Uhr findet ein Festmahl in der Centralhalle statt, wozu gleichfalls an alle Männer unserer Gemeinde andurch die Einladung ergeht. Theilnehmer am Festessen bitten wir, sich wenigstens 4 Tage vorher bei Herrn Gastwirth Rogner in die Liste einzzeichnen zu wollen. (Gebet à 2 Mark ohne Weinzwang).
Niederschlema, den 27. November 1899.

Die kirchliche Sondervertretung.
R. Müller, P.

Brennholzauktion.

Löbnitzer Kirchen- und Hospitalwald
(Gottes- und Grünwald).

Im Georgi'schen Gasthaus zu Dreihansen sollen:
Dienstag, den 28. Nov. l. J. von Vormittags 9 Uhr an
die im Grünwald in den Abtheilungen 21, 22, 23 und 24 aufbereiteten
3 Rm. Nadelholz-Scheite, 2 Rm. bergl. Klopel und 218 Rm. Nadelholz-Stöcke;
ferner die auf dem Schlage im Gotteswalde, Abtheilung 20 anstehenden Stöcke (Tiefabschnitt) parzellenweise gegen sofortige Bezahlung und unter den vor Beginn der Auktion bekannt gemacht werdenden Bedingungen versteigert werden.
Löbnitz, den 23. November 1899.

Der Kirchenvorstand.